

Erfcheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme der Sonntag- und Feiertage.

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil.
Die Seite . . . 15 Goldpfennige
Familienanzeigen & Goldpfennige
b) im Reklameteil.
Die Seite . . . 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag.

Für Plachvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden.

Gerihtsstand für beide Teile ist Calw.



Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich, mit Trägerlohn.
Postbezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld.

Schluss der Anzeigenannahme
8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Sprechstunde Nr. 9.

Verantwortliche Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Nr. 264

Mittwoch, den 11. November 1925.

99. Jahrgang

Chamberlain über Locarno.

Eine Rede des englischen Außenministers.

In London, 11. Nov. Gestern abend fand in der Guildhall das historische Zeremonialbankett des neuen Lordmayors der Stadt London statt. Am dem Bankett nahmen die Spitzen der Regierung, der Stadt London, des Heeres und der Flotte, führende Persönlichkeiten der Politik, des Geisteslebens und das gesamte diplomatische Korps teil. Als der Außenminister Chamberlain erschien, wurde ihm lebhafteste Beifallskundgebungen dargebracht. Nach den üblichen Zeremonien und formellen Ansprachen brachte Chamberlain einen Trinkspruch auf die ausländischen Botschafter und Gesandten aus. Er sagte, daß sein Trinkspruch aufrichtiger Freundschaft und gutem Willen entspringe. „Ich glaube“, fuhr er fort, „daß wir heute mit größerer Genugtuung auf das Wohl unserer ausländischen Gäste trinken können, als wir es vor einem Jahr tun konnten. Es ist einiges geschehen, das die Freundschaft und den guten Willen besiegelt hat und den Beweis erbringt, daß dieser Trinkspruch keine leere Zeremonie darstellt. Die Aufnahme der Ergebnisse der Konferenz von Locarno durch meine Landsleute ist mir deshalb besonders wertvoll, weil sie mir beweist, daß ich in Locarno nicht nur für eine Partei, sondern für ein Volk gesprochen habe.“

Die Politik des Friedens und der Verständigung, die in Locarno verfolgt wurde, ist die Politik aller meiner Landsleute. Das was mir, oder einem andern Minister dieser oder jener Regierung auszuführen Kraft gelassen worden ist, wird die Unterstützung des ganzen Volkes finden, solange wir das gleiche Ziel in demselben friedlichen Wege verfolgen (Beifall). Nicht nur die geschriebenen Verträge von Locarno werden die Veränderungen, die wir uns von der Ausführung der Verträge versprechen, hervorgerufen. Es ist der Geist von Locarno, den die Welt braucht und den wir pflegen müssen. Locarno war kein Abschluß, sondern ein Anfang.“

Es klang geradezu dramatisch, als Chamberlain sich mit folgenden Worten an den Lordmayor wandte: „Mein Lordmayor! Dank Ihrer Gastfreundschaft konnte ich heute aus Ihrem Beiseher dem deutschen Botschafter zutrinken. Mögen die anderen Völker morgen tun, was er und ich heute getan haben.“ Diese Rede des Außenministers rief lauten Beifall hervor. „Vorher ich mich sche“, schloß Chamberlain, „will ich meinen Blick weiter richten und die Hoffnung aussprechen, daß der gleiche freundschaftliche Geist und gute Wille, der unter den in Locarno vertretenen Mächten herrschte, auch unter den Mächten herrschen möchte, die gegenwärtig im fernen Osten mit den Vertretern Chinas verhandeln. Möge aus dieser Konferenz eine neue Freundschaft zwischen dem Osten und dem Westen entspringen.“ Der Premierminister Baldwin gab einen allgemeinen Überblick über die gegenwärtige politische Lage. Baldwin erklärte, daß alle seine Kollegen mit dem Stolz auf den Außenminister

und seine Erfolge in Locarno blickten. Zum Handel Großbritanniens übergehend, meinte der Premierminister, die günstigen Ergebnisse der britischen Reichsausstellung hätten sich noch nicht recht auswirken können. Die Aussichten auf die Entwicklung des Handels seien für die nächste Zukunft äußerst hoffnungsvoll. Die ständige Abnahme der Arbeitslosigkeit trage das Ihre zur Verbesserung dieser Aussichten bei. Die indische Frage steilend, erklärte Baldwin, während des letzten Jahres habe sich in Indien eine wesentliche Besserung der Lage bemerkbar gemacht. Es läme heute vor allen Dingen darauf an, guten Willen durch Bezeugung guten Willens hervorzuheben.

Zur Guildhall-Rede Chamberlains bemerkten die „Times“ an leitender Stelle, daß Chamberlain sehr klug gehandelt habe, daß er die Ereignisse der Konferenz von Locarno nicht in blühenden Farben beschrieb habe. Denn er habe immer noch Grund zur Besorgnis und das Abkommen erwarde noch immer seine formale Unterzeichnung. Mehrere der westeuropäischen Länder seien gegenwärtig in akute innere Probleme verwickelt, aber diese könnten das Abkommen von Locarno nur in geringem Grade berühren. Es bestünde wenig Zweifel darüber, daß diese Woche Änderungen in der Richtung der streitenden Parteien in Deutschland bringen werde zusammen mit einer Demonstration ernstern Friedenswillens vonseiten der Alliierten. Nicht, was sich seit der Locarno-Konferenz ereignet habe, scheine dazu angetan, die formale Unterzeichnung des Vertrages am 1. Dezember zu verhindern. In der Zwischenzeit verbreitere und vermehre sich der Geist von Locarno immer mehr. Er müsse nicht übertrieben und nicht überpannt werden, damit er seinen unmittelbaren Zweck nicht verfehle. Der gegenwärtige Zustand von Europa zeige, daß mit großer Sorgfalt vorgegangen werden müsse, die Grundlage des Vertrages zu sichern.

Enttäuschung in Berlin.

Die Aufnahme der Rede in Deutschland.

In Berlin, 11. Nov. Die Rede Chamberlains in Guildhall beurteilt man in politischen Kreisen Berlins dahin, daß sie weniger Inhaltspunkte biete, als man das eigentlich erwartete habe. Die äußerst freundschaftliche Stellung gegenüber Deutschland und der Freundschaftskrank mit dem deutschen Botschafter würden zweifellos an Wert gewonnen haben, wenn damit eine greifbare Verwirklichung des oft zitierten Geistes von Locarno verbunden gewesen wäre. So besteht in Deutschland nach wie vor der Wunsch, daß dieser Geist von Locarno endlich in die Tat umgesetzt werde. Wenn Chamberlain das Wort des deutschen Außenministers aufgegriffen hat, daß Locarno nicht ein Ende, sondern ein Anfang sein müsse, so ist dies nur zu begrüßen. Eine besondere Nuance erhält jedoch der „Geist von Locarno“ durch die Rede Sir Samuel Hoares, des Luftfahrtsministers, der der Notwendigkeit zur Verteilung in der Luft das Wort redete und des Admirals Beatty, der von einer scharfen Verteidigung zur See sprach. Sinn und Ziel der Abmachungen von Locarno muß nach deutscher Auffassung eine Verwirklichung der Abrüstung sein.

Die Antwort auf die Abrüstungsnote.

Uebereinstimmung zwischen Reich und Ländern.

In Berlin, 11. Nov. Die Konferenz der Ministerpräsidenten, beziehungsweise Innenminister der Länder, die unter dem Vorsitz des Reichstanzlers Dr. Luther gestern nachmittag in der Reichskanzlei stattfand, beschäftigte sich mit den in der Abrüstungsnote angeführten Polizeifragen, in denen volle Einigkeit zwischen Reichsregierung und Ländern festgestellt wurde. Gegenstand der Konferenz war die deutsche Antwortnote, über deren Wortlaut und Inhalt vollkommene Uebereinstimmung zwischen den Ländervertretern und der Reichsregierung erzielt wurde. Die Note ist noch gestern nacht an den deutschen Botschafter in Paris abgegangen, der sie voraussichtlich schon heute in die Botschafterkonferenz weiterleiten wird.

Um den Inhalt der Botschafternote.

In Berlin, 11. Nov. Der Berliner Lokalanzeiger fordert heute in eindringlicher Form die Veröffentlichung der bisher heimlich geheim gehaltenen Abrüstungsnote der Botschafterkonferenz. Das Blatt schreibt: Es sind ganz außergewöhnliche Vorkehrungen getroffen worden, um diese Geheimhaltung zu sichern, und man ist dabei so weit gegangen, daß Stellen, die man in einer die Reichswehr anlangenden Frage als zuerst unterrichtet ohne weiteres annimmt, heute noch nicht einmal den genauen Inhalt geschweige den Wortlaut der Note kennen. Mit größter Bestimmtheit treten Gerüchte auf, nach denen die Forderungen der jetzigen Note in manchen Punkten sogar noch über die Forderungen der früheren Noten hinausgehen sollen. Authentisch ist nichts zu erfahren. Wenn man aber das Gespräch auf die Note bringt, so scheint der Gesichtsausdruck der wenigen Wissenden den schärfsten Befürchtungen nicht zu widersprechen. Es ist selbstverständlich, daß sich infolgedessen eine immer größere Beunruhigung in politischen Kreisen ausbreitet, und die Forderung erhebt sich immer dringender, mit dieser Geheimhaltung zu brechen.

Der spanische Zollkrieg.

Besprechungen über Vergeltungsmaßnahmen.

In Berlin, 11. Nov. Wie die Boenische Zeitung meldet, fanden gestern im Reichswirtschaftsministerium Besprechungen über Vergeltungsmaßnahmen gegen die spanischen Zolltariffrage statt. Heute wird der Reichsrat zu diesen Beschlüssen Stellung nehmen. Die deutschen Delegierten in Madrid haben Anweisung erhalten, dort zu bleiben, um neue Instruktionen zur Wiederaufnahme der Verhandlungen zu erhalten.

Besserung der Verhandlungsaussichten?

In Berlin, 11. Nov. Dem Börsentourier zufolge haben die Spanier neue Vorschläge gemacht, die darauf abzielen, der demnächst beginnenden Apfelsinenausfuhr den deutschen Markt zu erhalten. Da Spanien in den letzten Verhandlungen auf Abschluß eines Protokolls hinaus wollte, während Deutschland nur an einem langfristigen Handelsvertrag ein Interesse hat, so seien vielleicht bei einer Verbindung der spanischen Ausfuhrwünsche mit den deutschen Wünschen die Möglichkeiten einer Verständigung doch noch nicht erschöpft. Dem Vorwärts zufolge ist der neue spanische Verhandlungsvorschlag bei den deutschen amtlichen Stellen bereits eingetroffen.

Die Lage in Syrien.

Neuer Drusenangriff auf Damaskus.

In London, 11. Nov. Nach Meldungen aus Damaskus haben die syrischen Aufständischen das ganze Gebiet nördlich und südlich von Damaskus besetzt. Die französischen Verstärkungen treffen unter den gegebenen Transportverhältnissen so rasch wie möglich ein, doch sind viele Einwohner aus Furcht vor einer Belagerung nach Beirut geflohen. Die Aufständischen ziehen sich unter der Führung Bakris im Norden der Stadt Damaskus zusammen.

Tages-Spiegel

Der Reichspräsident ist gestern abend 8.54 Uhr nach Süddeutschland abgereist, um den Regierungen von Württemberg, Baden und Hessen einen Besuch abzustatten. In der Begleitung des Reichspräsidenten befinden sich Staatssekretär Dr. Reichner und der persönliche Adjutant, Major von Hindenburg.

Die deutsche Antwort auf die Entwaffnungsnote der Botschafterkonferenz ist von den Vertretern der Länderregierungen gebilligt worden und wird im Laufe des heutigen Tages in Paris übergeben werden.

Chamberlains Rede über Locarno in der Guildhall hat stark Enttäuschung in Berlin hervorgerufen, da die erwartete Ankündigung der Rückwirkungen von Locarno unterblieben ist.

Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern mittag den Reichstagspräsidenten Loebe. Gegenstand der Unterhaltung waren die Eindrücke, die der Reichstagspräsident auf der interparlamentarischen Tagung in Washington empfangen hatte.

Das englische Unterhaus wird am 16. November zusammentreten. Die große Aussprache über die Verträge von Locarno beginnt am 19. November.

Die Krise des Kabinetts Painleve konnte noch nicht behoben werden. Die Lage des Kabinetts hat sich gestern durch die ablehnende Haltung der Sozialisten dem ganzen Finanzprojekt gegenüber wieder verschlechtert.

Der Schnellzug Brüssel-Charleroi entgleiste heute früh bei Nivelles in voller Fahrt, wobei die Lokomotive und 7 Waggons die Böschung herunterstürzten. Es hat zahlreiche Verwundete, darunter 10 Schwerverletzte, gegeben.

Ein offizieller Gruß an Hindenburg.

Wp. An der Spitze seiner gestrigen Ausgabe widmet der Staatsanzeiger für Württemberg dem Reichspräsidenten von Hindenburg einen längeren Begrüßungsartikel, in dem unter anderem ausgeführt wird:

Die Hauptstadt Württembergs feiert den 11. November als einen festlichen Tag, der zugleich draußen im Lande in Herz und Gemüt einen herzhaften Widerhall findet. Unter denen, die dem Reichspräsidenten ihre Grüße entgegenbringen, stehen in vorderer Reihe diejenigen, die unter seiner Fahne gekämpft haben; ihnen gesellen sich die Scharen derer, die in ihm die volkstümlichste Gestalt des Reiches verehren. Ihr begeistertster Gruß gilt dem Manne, dessen Gesichtszüge jedem Deutschen, alt oder jung, vertraut sind, in dessen Charakterbild sich die Energie des Mannes der Tat mit der Milde des Menschenfreundes vereinigt. Seit dem Tage, da Generalfeldmarschall von Hindenburg durch das Vertrauen der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes an die Spitze des Deutschen Reiches gerufen wurde, hat er mit der Pflichttreue, die ihn auszeichnet, mit der unbedingten Zuverlässigkeit, die ihm das Vertrauen unzähliger erworben hat, die Grundfeste durchgeführt, die er in seinen Kundgebungen ausgesprochen hat. Die Sammlung und Einigung unseres Volkes, die überparteiliche Zusammenfassung aller arbeitswilligen und aufbaubetreibenden Kräfte ist stets das hohe Ziel und der Leitstern seines Wirkens gewesen. In dem Besuche, den er nunmehr dem württembergischen Lande abstattet, dürfen wir eine Bestätigung der Worte erblicken, mit denen er kurz nach seinem Amtsantritt die Vertreter der Länder begrüßte. Er hat damals kundgetan, daß er es als eine seiner vornehmsten Aufgaben betrachte, das gute Einvernehmen des Reiches und der Länder zu pflegen und zu fördern; denn in der Vielgestaltigkeit der deutschen Stämme und ihrer Eigenart und ihrem Eigenleben liegen die Wurzeln unseres Volkstums und unserer Volkskraft.

Der Krieg in Marokko.

Englische Stepsis über die militärische Lage.

In London, 11. Nov. Die optimistischen Äußerungen Marschalls Petain, der bei seiner Rückkehr in Marseille sagte, die militärische Seite des Krieges in Marokko wäre erledigt, werden in England skeptisch beurteilt. Man habe bisher nur von Schwierigkeiten Abd el Krims gehört. Was wäre denn, fragt der Evening Standard, inzwischen geschehen, um Erklärungen, wie sie Petain abgegeben habe, zu rechtfertigen?

Friedensverhandlungen in Tanger.

In Berlin, 11. Nov. Die Voss. Zeitung meldet aus Madrid: Nach Pressemeldungen sind in Tanger Abgehändete verschiedene Stämme der Rifabnen eingetroffen, darunter solche der Dschebales, um mit den Spaniern über den Frieden zu verhandeln. Desgleichen sind weitere Abgehändete der Stämme Beni Tber und der Andjeras eingetroffen.

Die Wirren in China.

In Berlin, 11. Nov. Die Vossische Zeitung meldet aus Peking: Die Peking Zentralregierung macht die äußersten Anstrengungen, um die Fortsetzung der Peking Zollkonferenz zu ermöglichen. Es wurde daher eine Verteidigungslinie im Scholgebiete nördlich von Peking besetzt. Die Panik der Chinesen ist jedoch im Zunehmen begriffen, da sich die Gerüchte über einen Einmarsch der Russen in die Mongolei vermehren. Die Japaner schieben ihre Truppen gegen die sibirische Bahn bei Tiflis vor.

Die Notlage der Landwirtschaft.

Eine Bauernabordnung bei Hindenburg.

Am Berlin, 10. Nov. Der Reichspräsident empfing gestern eine Abordnung der Bauern- und Kleinbauernverbände, die von dem Hauptgeschäftsführer des Reichsverbandes Landwirtschaftlicher Klein- und Mittelbetriebe und dem Vorstand des Schlesischen Bauernbundes geführt war. Die erschienenen Vertreter legten dem Reichspräsidenten die Notlage der existenzlosen Landwirte, nachgehorenen Bauernjöhnen, verdrängten Pächter usw. dar, denen durch beschleunigte und großzügige Fortführung der landwirtschaftlichen Siedlung eine landwirtschaftliche Existenz gegeben werden müßte und wiesen auf die wirtschaftliche und nationale Bedeutung dieser Aufgabe hin. Der Reichspräsident betonte in seiner Erwiderung, daß er von der Bedeutung des Siedlungswertes überzeugt sei und der Notlage der genannten häuerlichen Schichten volles Verständnis entgegenbringe. Ebenso hoffe er, daß die mit diesen Fragen sich befassenden Stellen im Reich und in den Ländern, ferner die Landwirtschaftsverbände und die ländlichen Genossenschaften in gleicher Weise den Siedlungsaufgaben persönliches Interesse und tatkräftige Förderung entgegenbrächten. Andererseits machte der Reichspräsident aber auch auf die Schwierigkeiten in der Finanzlage des Reiches wie der Länder aufmerksam. Der Reichspräsident erklärte sich am Schluß der Aussprache bereit, dahin mitzuwirken, daß in Zusammenarbeit von Reich und Ländern unter gerechtem Ausgleich der hier oft widerstreitenden Interessen das Werk der ländlichen Siedlung nachdrücklich fortgesetzt werde.

Aus aller Welt.

Strandung deutscher Schiffe.

Der deutsche Dampfer „Gertrud Schroeder“ ist an der Küste des Kalmarijundes gestrandet. Die Besatzung blieb an Bord. Ferner ist der deutsche Schoner „Frederik“ in der Bucht von Njast (Südschweden) auf Grund gelaufen. Das Schiff ist leer nach Njast bugigiert worden.

Ein offener Engländer.

Neville Lytton, dessen Vater Vizekönig von Indien war und dessen ältester Bruder Gouverneur von Bengalen ist, hat soeben ein Buch über den „Engländer Landbesitzer“ veröffentlicht. In ihm stehen die folgenden Sätze: „Faulheit ist eine unserer größten Nationaltugenden, sie ist tatsächlich Ursprung und Quelle des britischen Weltreiches. Der Durchschnitts-Engländer schlendert umher und sucht jemanden, der für ihn arbeite. In dieser Richtung sind die Möglichkeiten unseres kleinen Inselreiches bald erschöpft, und es gilt, andere Länder zu erschöpfen. Von Natur ist der Engländer ein Seefahrer, und das Meer hat keine Schrecken für ihn. Er legt ein Segel auf und landet nicht eher, bis er ein Land findet mit fleißigen Bewohnern, deren Fleiß er zu seinem Nutzen oerwenden kann.“

Unsere wichtigsten Edelmetalle

sind Gold und Silber. Im letzten Jahrzehnt betrug die Goldgewinnung für die ganze Erde im Jahr etwas über eine halbe Million Kilogramm, die Silbergewinnung etwa sechs Millionen Kg. Das Wertverhältnis zwischen beiden Metallen war kurz vor dem Weltkrieg für Gold ungünstiger. Im Jahre 1920 war Gold nur etwa 15mal wertvoller als Silber, heute, fünf Jahre später, ist sein Wertverhältnis fast doppelt so groß. Seit hundert Jahren ist die Silberförderung andauernd gestiegen und auf das Siebenfache angewachsen. Noch mehr hat die Goldförderung zugenommen. Sie ist heute 40mal so groß wie vor hundert Jahren. Nach dem deutschen Bankgesetz ist ein Kilogramm reines Gold 2784 Mark wert. In Transvaal ist die Goldförderung am stärksten. Sie beträgt dort über eine Viertel Million Kilogramm. In Rußland und in den Vereinigten Staaten hat sie nach dem Kriege stark abgenommen.

Aus Stadt und Land

Calw, den 11. November 1925.

Der Martinsstag.

Der 11. November ist einer der wichtigsten Posttage des ganzen Jahres, der auch in vielen Gegenden als allgemeiner Zieh- und Wechselfest, besonders der ländlichen Bediensteten, eine nicht unwesentliche, praktische Bedeutung besitzt. Vielfach

hat er in diesen Kreisen die Bedeutung eines Neujahrstages, dem es auch an den entsprechenden Festen nicht fehlt, rechnet doch Bauer, Magd und Knecht häufig beim Eingehen eines Dienstverhältnisses von einem Martinsstag zum andern. Zu einer gewissen Verblüfftheit hat es im Rahmen der Martinsfeier als einer ihrer konkreten Mittelpunkte, die Martinsgans gebracht, allerdings nicht durch aufgeregtes Geschwätz, wie ihre sagenberühmten römischen Schwestern auf dem Kapitol, sondern durch den Wohlgeschmack ihres fetten, zum ledernen Braten prädestinierten Körpers. Zur Martinsgans gesellen sich eine Reihe weiterer Martinsfestgebräuche, in denen wir größtenteils mehr oder weniger gut konservierte aus allgermanischer Heidenzeit zu erblicken haben. Das ist vor allem der der Probe des „Neuen“ gewidmete „Martinsbrunnen“ als notwendige Ergänzung des den Gänzen gefährlichen Martinsbrunnens zu nennen. In manchen Gemeinden spielt auch das sog. „Martinsmädchen“ eine Rolle, das eine heidnische Erinnerung an der segenspendenden Wodan lebendig erhält, wie überhaupt die meisten Martinsbräuche Variationen eines allgermanischen, Wodan zu Ehren gefeierten großen Erntefestes darstellen.

Vortrag Dr. Büsching.

Der Evangelische Volksbund hatte für Donnerstagabend den Geschäftsführer des Deutschen Ärztebundes für Sexualerziehung Dr. Büsching aus Bann in Sachsen zu einem Vortrag gewonnen. Die den Gegenstand des Vortrages bildende Frage: „Welche Auffassung des geschlechtlichen Lebens macht glücklich?“ beantwortete der Vortragende in fast zweistündiger Rede, in der er in bezeichnender Weise alle Unterfragen mehr oder weniger eingehend berührte. Ausgehend von rein medizinischen, d. h. ärztlichen oder gesundheitslichen Gesichtspunkten kam er zu einem Ergebnis, das sich mit den Forderungen der christlichen Sittenlehre deckt. Nicht nur gebe in den Riten des Widerstreits zwischen Neigung und Pflicht, zwischen Sinnlichkeit und sittlicher Forderung das Obdienen der leiblichen inneren Glück, sondern auch das äußere Glück, die Gesundheit des Einzelnen, der Familie, des Volksganzen, der kommenden Generationen verlange die Herrschaft einer Ethik, wie sie die christliche Sittenlehre von alters her darbietet. Selbstherrschung und Verantwortlichkeitsgefühl heiße in allen Situationen des geschlechtlichen Lebens auch vom gesundheitslichen Standpunkte aus das oberste Gebot. Die scheinwissenschaftlichen u. meist irigen Begründungen, mit denen das moderne Schlagwort vom Sichausleben gestützt werden soll, hielten einer strengen Kritik nicht stand. Ihnen seien entgegenzuhalten die Gutachten anerkannter ärztlicher Fachmänner und Autoritäten. Ueber die besonderen Gefahren der anstehenden Krankheitsarten, an denen sich ganz besonders der Satz bewahrheitet, daß Reinheit Gesundheit ist, verbreitete sich der Vortragende ausführlicher. Ein gesundes Volkstum kann nur fußen auf geschlechtlicher Sittlichkeit. Ohne den Willen zum Moralischen, zum Guten, ohne wahre innere Sittlichkeit ist ein Wiederaufbau und ein Wiederaufstieg aus den Nachkriegszuständen für das deutsche Volk nicht möglich. Der Jugend vor allem, der Zukunft unseres Volkes, gilt es diese Güter zu bewahren. Gerade im Hinblick auf sie war es besonders zu begrüßen, daß die Leitung des evangelischen Volksbundes dem Vertreter des „Bundes deutscher Ärzte zur Hebung der Sittlichkeit und Gesundheit des Geschlechtslebens“ das Wort gab. Manchem sind wohl durch die von dieser Seite gegebene Darstellung neue Gesichtspunkte eröffnet worden, nicht sowohl für die ethische und religiöse Erziehung der Jugend als vielmehr in der Richtung, daß die Jugend rechtzeitig in geeigneter Weise über die natürlichen, an und für sich nicht unbilligen oder sündigen Tatsachen auf dem Gebiete des Geschlechtslebens, wie sie der Vortragende besprach, unterrichtet werden muß. Stählung des Willens und Anergieung eines reinen Geschlechtslebens allein genügt nicht immer, die Jugend vor den Klippen auf diesem Gebiete zu bewahren. Es muß ihr auch bis zu einem gewissen Grade eine Kenntnis dieser Klippen vermittelt werden. Wenn auch gewiß auf diesem Gebiet Wissen allein noch nicht ohne weiteres Macht ist, so bedeutet doch Unwissenheit besonders bei den heutigen Zuständen sicher eine gewisse Schwäche. Für Eltern, Erzieher, Lehrer und alle Führer der Jugend ist es Pflicht, die Vermittlung des nötigen Wissens in angemessenem Umfang und in geeigneter Weise zur rechten Zeit nicht zu versäumen und, da meist dem Einzelnen die hierzu nötige Erfahrung nicht zu Gebote steht, ersichtlichen Veranstaltungen wie dieser Vortrag im Evangelischen Volksbund sehr dankenswert.

Preisreiten und Pferdsspiele des württ. Kriegerbundes (Bezirk Calw).

Am vergangenen Sonntag vormittag fand das heurige Herbstpreisreiten des württ. Kriegerbundes im Calwer Schützenhaus sein Ende. Das Schießen, — es ist seit dem Vorjahr das dritte Preischießen — welches wiederum eine sehr rege Beteiligung aufweisen konnte, legte erneut Zeugnis davon ab, daß der vaterländische Geist und die Erleichterung durch den schönen Schießsport in Stadt und Bezirk wach sind. 16 Schießbahnen, auf denen fleißig Auge und Hand geübt werden, besitz heute dank der vorbildlichen, unermüdbaren Arbeit der Bezirksleitung des württ. Kriegerbundes unser Bezirk, und die Schießresultate des heurigen Herbstschießens zeigen bereits, daß dieses Lieben von gutem Erfolg begleitet war. Das Schießen hat erfreulicherweise einen Ueberschuß von 1000 Mark erbracht, einen außerordentlich ansehnlichen Betrag, der dem Fonds der Bezirkskriegerhilfe zugeführt werden wird.

Am Sonntag nachmittag veranstaltete die Bezirksleitung erstmalig ein Preisreiten im Krappen, wozu in dankenswerter Weise die Fa. Baumann ein Weisengrundstück zur Verfügung gestellt hatte. Seit dem Calwer Bauerntag hatte eine Veranstaltung dieser Art in unserer Stadt nicht mehr stattgefunden u. so war es nicht verwunderlich, daß sich eine große Zuschauermenge eingefunden hatte, um dieses ungewöhnliche, lebhaft und bewegte Bild zu sehen. Zahlreich waren die Reiter aus Stadt und Bezirk, selbst aus den Nachbarbezirken mit gutem Pferdematerial der Einladung der Bezirksleitung gefolgt, und das Preisreiten, welches unter der schneidigen Oberleitung von Major a. D. Graf Jzill von Gillingen, O. A. Horb, stand, zeigte, daß die Reiter es verstanden hatten in gewiß recht mühevoller Arbeit das ihnen zur Verfügung stehende Pferdematerial tadellos zuzureiten. Man konnte mit Genugtuung feststellen, daß auch der edle Reitsport in unserem Bezirk mit gutem Erfolg gepflegt wird, daß starke Ansätze vorhanden sind, von denen man eine gute Fortentwicklung erwarten darf. Ein besonders reizvolles Bild bot der Weilderstädter Reiterverein, der in farbenprächtiger Uniform, geschlossen am Reiten teilnahm und zum Abschluß eine schöne Quadrille ritt. Nicht unerwähnt sei hier die Teilnahme unseres Altveteranen Weis aus Ostelsheim, der mit seiner jungen Schülerin, Frl. Ziegler-Calw, der einzigen Vertreterin ihres Geschlechts, in vorbildlicher Weise am Preisreiten teilnahm. Die gutorganisierte Veranstaltung nahm einen hochbefriedigenden Verlauf und erweckte allgemein den Wunsch, derartige Preisreiten in unserem Bezirk öfters zu sehen.

Die Verteilung der Preise an die erfolgreichen Schützen und Reiter erfolgte am Sonntagabend im Bad. Hof im Rahmen einer schönen und gemüthlichen Feier. Die schneidigen Weisen der Musikkapelle Frank, sowie die stimmungsvollen Darbietungen eines wohlhabendsten Doppelpartettts verschönten den Abend und ließen bald eine fröhliche, kameradschaftliche Stimmung aufkommen. Bezirksobmann Kühle eröffnete den Abend mit einer Ehrung der im Weltkrieg gefallenen Kameraden. Sodann hielt der Bezirksobmann eine Begrüßungs-Ansprache, in welcher er Stadtschultheiß Gähler, den stellv. Bezirksobmann Wagner-Ernstmühl, Graf Jzill, die Vertreter der Schützen-Gesellschaft Calw und die Kameraden aus Stadt und Land willkommen hieß. Er wies darauf hin, daß dem heurigen dritten Preischießen eine einjährige Pause folgen werde und gab der Hoffnung Ausdruck, daß in dieser Zeit auf den Schießbahnen im Bezirk fleißig geübt werden möge. An den Wunsch, der Abend möge sich zu einem vaterländischen gestalten, schloß Bezirksobmann Kühle Worte des Dankes an den Preisrichter des Reitens, Graf Jzill an.

In kurzer Ansprache dankte der letztere für die anerkennenden Worte und lobte die gute Organisation der Reitveranstaltung. Eine besondere Ehrung ließ er dem Altveteranen Weis zu Ostselsheim zuteil werden, der sich trotz hohen Alters noch herbeigekoppelt habe, der Jugend ein Vorbild zu sein. Der Redner führte weiter aus, es sei Pflicht der Kriegsteilnehmer, die vielfach vorhandene Müdigkeit abzulegen und zusammenhaltend die Jungen zu lehren in der alten Fucht, die uns einst den Ordnungstaat geschaffen habe. Im weiteren Verlauf des Abends wurde sodann die Verteilung der wertvollen Preise vorgenommen, deren Ergebnis wir in der morgigen Ausgabe veröffentlichen werden.

Gold.

Ein Menschenjochsal.

Roman von Wilhelm Herber.

7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Träumend, mit einem süßen Lächeln um die zarten, kindlichen Lippen, hatte das Mädchen die Freuden- nachricht wiederholt.

Dann, in heißer Leidenschaft, strebte sie an ihrer Mutter empor, schlang beide Arme um den Hals der guten Alten und frug mit stodemem Atem, mit schluchzendem Jubel: „Ist's wirklich wahr, Mutter! Er kommt? Er kommt zu uns? Er kommt zu mir? Er hat dir's versprochen? Ist's wirklich wahr, Mutter!“

Die Häuslerin mußte ihr berichten — jedes Wort, das er geredet, jede Miene, die er gezeigt, jede Bewegung, die er gemacht.

Endlich hatte sie alles gehört. In stillem Glück in den Abend hinausblühend, sah sie auf der Holzbank, die Hände der Mutter mit den ihren eng umschlingend.

Dann legte sie den Arm um den Nacken der treuen Alten, lehnte den Kopf gegen deren Schulter und sagte leise, während sie mit den großen stillen Augen, die allmählich aufblühenden Reihen der Sterne verfolgte: „Ist's wirklich schon, lieb's Mutter! Was ist dir die ganz' Zeit her für: Not und Sorg' g'macht hab' und was du heut' für a Müß' g'habt hast, mein netwegen den steilen Berg 'naus! Aber schau, i hätt's nimmer ertrag'n, i hab's nimmer aushalten können in der Ungewißheit, in der Angst — z' Grund 'ganz-en wär' i, wenn —“

Bei dem Gedanken an das Schlimme, das sie befürchtete, trampschaft ausschlagend, barg sie den Kopf an der Brust der Mutter, die ihr mit der rauhen, schwieligen Hand über die bleichen abgehärmten Wangen strich.

Dann erhob sich Evi.

„Aber ist ja alles gut!“ sagte sie mit heiterer Stimme. „Ist weiß i ja, daß der Vert mit net verläßt, daß er kommt, daß er mit' noch lieb hat, ist wird alles recht, Mutter! und die Not und die Müß', die d' hast austehen müssen wegen meiner, werd' i dir vergelten viel tausendmal — mei' gut's, mei' lieb's, mei' alt's Mutter!“

Mit leidenschaftlicher Festigkeit hatte sie das Weiblein umschlungen und geküßt; dann eilte sie leichten Fußes in die Hütte, während ihre Mutter tief aufseufzend zurückblieb, die Hände ineinander faltete und in die Dämmerung hinausstarrte.

Evi sang still vor sich hin — ein wehmütig frohes Liebeslied. Sie tramte in einem kleinen, wackeligen Wandlätzchen, bis sie gefunden, was sie suchte. Es war ein schmaler, dünner, alberner Stamm, den ihr Vert gekauft hatte — ihr einziges Schmuckstück. Damit wollte sie sich zieren, wenn er kam. Er sollte gleich daran sehen, daß sie an ihn gedacht hatte — jede Minute, bis er da war. Schön wollte sie sein für ihn — und vor dem alten, kleinen, zerplühten Wandspiegelchen stehend, in der einen Hand den geweihten Wachsstock, dessen spärliches Licht ihr eben dazu genügte, ordnete sie mit der Rechten die blonden Locken und lächelte sich glücklich zu.

Dann trat sie wieder vor's Haus, nahm vom Wegrand ein paar Blümlein auf, steckte sie ans Wieder und holte aus dem dürftigen Gärtchen die schönsten Nelken — zum Willkommenruß für ihn.

Run lehnte sie neben der Mutter an der weiterbraunen, moischen Hüttenwand und lauschte in die niederstinkende Nacht hinaus. Wie langsam ihrem ungeduldigen Hoffen doch die Zeit verstrich! Wie gern sie ihm entgegengeheilt wäre, mit lächelndem Schmolmen gerufen hätte: „Wo bleibst du so lang? Und ich ver-geße vor Ungebulb um dich!“

Immer rascher klopfte ihr Herz, immer ungestü-mer wurde ihr Sehen, immer stiller die Nacht. Die

gewaltigen Rücken der Berge waren verschwunden in der Finsternis; nur das Klauschen ihrer Wälder, des ambrosische Duft der Höhen lindete noch ihre Nachbarschaft. Hin und wieder schlug ein Hund drüben im Dorfe an, aus dem eiltliche beleuchtete Fenster herüber- blickte. Ruhe lag ringsum.

Nur in den Herzen der beiden harrenden Frauen wollte sie nicht einkehren. Vielmehr stieg in ihrer Brust, ohne daß eine es der andern betonen wollte, immer heißer die Angst auf — die Angst, er könnte sein Wort nicht halten, er könnte nicht kommen.

Endlich ertrug Evi das Schweigen nicht länger. „Mutter!“ sagte sie halblaut, um nicht durch ihre zitternde Stimme die Furcht zu verraten, die sie durchbebtete, „Mutter! i werd' ihm entgegengehen!“

Aber die Alte hörte doch die Todesangst aus ihren Worten heraus und eine unendliche Bitterkeit gegen den Herzlosen erfaßte sie, der ihr Kind so quälte, der so viel Liebe verriet.

„Bleib“, jagte sie grollend, „bleib“ — wenn es a ehrlicher Mensch is, wird er dich finden.“

„Mutter!“, preßte das Mädchen mit heftigem Kopfschütteln hervor, „i geh' ihm entgegen — halt mi' net — i muß 's ja tun!“

Während sie in die Nacht hinausellte, rannen über das verrunzelte Gesicht der Greisin schwere herbe Tränen heißesten Wehs um das unglückliche Kind, und ein dumpfes Ahnen überkam die einsame Alte auf der Bank vor der Hütte.

Evi ging raschen Schrittes dem Dorfe entgegen. Alle Augenblicke hielt sie an. Ihr fieberndes Sehen lag ihr Geräusche vor, die sich ihr nahen; sie meinte, seine Tritte, seinen leisen Ruf zu hören; sie meinte, jetzt und jetzt müsse er aus einem Versteck am Wegrand treten und, wie er es einst wohl so manchmal getan, die Glückliche mit fröhlichem Zuruf überraschen. Aber wenn sie sich zu ruhigerem Klauschen zwang, verflohen all diese Traumgebilde im Au, und nur die endlose schwelende Nacht lag vor ihr.

Herbstfeier des Radfahrervereins Calw.

Man schreibt uns: Im "Bad Hof" hielt am Samstag der Radfahrerverein Calw sein Herbstvergnügen ab. Hätte mancher gewußt, daß eine Weihnachtsfeier dafür nicht abgehalten wird, so wäre zweifellos der Besuch ein besserer gewesen. Vorstand, Zöllsekretär Veigel begrüßte die Erschienenen, besonders die Mitglieder des Patenvereins "Wanderer"-Stuttgart und die zahlreich vertretenen Mitglieder des Calwer Fußballvereins. Sodann gab der Redner eine Uebersicht über die Erfolge des Vereins in diesem Jahr. Folgende Preise wurden errungen: Neuenweiler 3. Pr., Simmohheim 1., Heilbronn 3. (bei denbar schärfster Konkurrenz), Schömberg 1., Deufringen 2., Altensteig 1b, Hausen 2., Solitude 1., Albulach 1b, weiter wurde noch von einem Söbner ein Pokal gestiftet. Nicht unerwähnt sei hier, daß an die Mitglieder durch die Beteiligung bei diesen verschiedenen Veranstaltungen sicher große Anforderungen in sportlicher wie pekuniärer Hinsicht gestellt wurden, aber sie haben es gewiß gerne getan im Interesse des Vereins, der wie der Vorsitzende betonte, ja gehalten habe, was er versprochen. In sinniger Form wurden die errungenen Preise durch 10 Radlerinnen mit der Standarte und ihrem Träger in der Mitte den Anwesenden gezeigt. Darauf wurde gemeinschaftlich das Radfahrer-Bundeslied gesungen. Nun wechselten Musikstücke, vortrefflich dargebracht von Musikdirektor Frank mit seinen erprobten Kräften mit Kunststrabfahren und Theaterstück. Die hier in Calw gern gesehene Kunststrabfahrer Grob und Hölle vollbrachten wahre Wunder- und Kraftleistungen auf den zwei Rädern. Ihre verschiedenartigen mehrmaligen Vorführungen ernteten stürmischen Beifall. Im Namen des Fußballvereins Calw betonte sodann Ratschreiber Möhner, daß der Radfahrerverein und der Fußballverein das gemeinsame Ziel haben, den Sportgedanken weiter auszubauen und ihn hinauszutragen zu den noch Fernstehenden. Der Radfahrerverein werde sich weiterentwickeln. Bedauerlich sei, daß der Sportgedanke in Calw noch nicht so Fuß gefaßt habe. Man solle sich die Arbeiten in den Sportvereinen ansehen, dann werde das Vorurteil verschwinden. Sein Hoch galt dem Calwer Radfahrerverein und dem Sportgedanken. Hierauf folgte das flott gespielte Theaterstück "Beim jungen Schultes zu Bierebach." Die weiblichen und männlichen Rollen waren gut verteilt und gab jeder Mitwirkende sein Bestes. Der stürmische Beifall war wohlverdient. Vorstand Veigel dankte zum Schluß allen Erschienenen, vor allem aber den Theaterpielern, dem Musikdirektor Frank und den Kunststrabfahrern Grob und Hölle, die alle durch ihre Darbietungen zum Gelingen des Festes beitrugen. Auch dankte er dem Vertreter des Fußballvereins für seine trefflichen Ausführungen. Die Vereine werden weiter arbeiten unter dem Motto: "Mit Schneid voran!" Hierauf nahm der Tanz die Jungen und Alten in seinen Bann.

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Die vom Atlantischen Ozean auf den Kontinent übergetretene Depression ist über Deutschland nach Osten weggezogen. Aus dem Nordwesten drohen weitere Störungen, sodas für Donnerstag und Freitag vielfach bedecktes und auch zu Niederschlägen gereinigtes Wetter zu erwarten ist.

Mödingen, 10. Nov. Die hier veranstaltete Hausammlung für die Zepelin-Gedächtnis-Spende erbrachte den Betrag von 41 Mark 10 Pfa.

Stuttgart, 10. Nov. Der Aufsichtsrat der deutschen Bergbau-Anstalt beschloß, mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage von der geplanten Kapitalerhöhung abzusehen, deren Ertrag größtenteils zur Deckung der Aufwendungen für umfangreiche bauliche Erneuerungen und technische Betriebsverbesserungen in der Papierfabriken Salach und Wildbad bestimmt war. Da die Aufwendungen nun vollständig aus dem laufenden Betrieb bestritten werden müssen, soll von der Verteilung einer Dividende Abstand genommen werden.

Stuttgart, 10. Nov. In einem Hause Ecke Schürwald- und Gartenstraße in Gaisburg fing am Sonntag vormittag 10 Uhr eine alte, gelähmte Frau am geheizten Ofen Feuer, während die Tochter in der Kirche war. Die Mitbewohner des Hauses, durch stöhnende Rufe aufmerksam gemacht, eilten zu Hilfe und konnten wenigstens dadurch ein größerer Brand verhüten. Die Verunglückte wurde mit völlig verrostetem Körper tot aufgefunden.

Stuttgart, 10. Nov. Am Samstag abend durchfuhr ein hiesiges Auto in ziemlich raschem Tempo die Bahnhofstraße und blieb an dem vor einem Laden Markt abladenden Lastwagen hängen, wobei Malermeister Franz Baur den Tod fand und außerdem Frau Ziesing und Frau Weik verunglückten. Bei letzteren besteht vorläufig keine Lebensgefahr.

Bisingen, 10. Nov. Als einige Herren aus Ludwigsburg mit ihrem Auto auf dem Heimwege begriffen waren, kam eine Gans angefliegen, die auf das Vorderfenster des Wagens stieß, wobei einer der Insassen durch Glassplitter im Gesicht Verletzungen erlitt.

Ehlingen, 10. Nov. Gestern fand die Grundsteinlegung zu einer Südkirche statt, die sich auf halber Höhe der Spitalsteige erheben wird.

Flochingen, 10. Nov. Der Schwäbische Albverein veranstaltete am letzten Sonntag unter Vorsitz von Proffor Nägele seine Herbstversammlung. Der Vorstandsvorsitzende erstattete den Bericht des Vorstandes und teilte mit, daß die Mitgliederzahl der Vorzugszeit bald wieder erreicht sein werde. Die Ausgaben sind hinter dem Voranschlag zurückgeblieben, der die vorgesehenen Einnahmen von 140 000 Mark erreichen werde. Im Dezember werde allen Mitgliedern eine mehrfarbige Abkarte zukommen. Im Vereinsverlag werden ein Flurnamenbuch und eine Stammsgeschichte der Schwaben erscheinen. Mit der Einrichtung des Albmuseums auf Schloß Hofentillingen ist bereits begonnen worden. Der Bau des Albvvereinsgeschäftshauses ist nahezu vollendet. Der nächste Verbandstag findet im September 1926 in Urach statt.

Lüdingen, 10. Nov. Aus allen Teilen Württembergs waren am Sonntag Abordnungen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold nach Lüdingen gekommen, um hier anlässlich der Wiederkehr des Todestages Ludwig Uhlands eine Kundgebung zu veranstalten. Der über 1000 Mann starke Zug marschierte zum Uhlans-Denkmal. In einer Ansprache gedachte der Vorsitzende des Gauess Württemberg, Buse-Stuttgart, des großen Freiheitsdichters, mit dessen Ideen das Reichsbanner so viele Berührungspunkte habe. Sodann fand eine Kundgebung auf dem Marktplatz statt, bei der Ministerialdirektor a. D. Spieder-Berlin über den Sinn und das Ziel der Reichsbannerbewegung sprach.

Fribingen, 10. Nov. Der Gemeinderat beschloß den Bau einer GShalle in der Nähe des Bahnhofs. Die in Lüdingen und Mülheim beschäftigten Arbeiter hatten nur wenig Zeit zur Einnahme des Mittagessens, das ihnen an den Bahnhof gebracht wurde. Im Wartsaal, auf den Staffeln der Bahnhofsgebäude, an der Straße und an anderen möglichen und unmöglichen Orten wurde Raft gemacht und das Essen eingenommen. Durch den beschlossenen Bau, mit dem alsbald begonnen wird, sollen nun die 150-200 Arbeiter in einer geschlossenen und erwärmten Halle das Mittagessen einnehmen.

Trossingen, 10. Nov. In der Nacht auf Sonntag kam in der oberen Vorstadtstraße der 31jährige ledige, mit einem schweren Fußleiden behaftete Mundharmonikaarbeiter Jakob Kilgus in der Dunkelheit, vermutlich infolge seines Gebrechens, auf der Straße zu Fall, konnte sich nicht mehr erheben und wurde von einem fremden Auto überfahren. Bewußtlos und mit gefährlichen Kopfverletzungen, Arm- und Rippenbrüchen, wurde der Bedauernswerte ins Krankenhaus gebracht, wo er seinen schweren Verletzungen erliegen ist.

Herbrechtingen, 10. Nov. Bei der gestern stattgefundenen Ortsvorsteherwahl haben von 1395 Wahlberechtigten 991 abgestimmt. Es entfielen auf Amtsvorwese Kirchner-Herbrechtingen 717 und auf Obersekretär Ubele-Großschlingen 265 Stimmen. 9 Stimmen waren zerplittert. Ein erfreuliches Ergebnis.

Ehlingen (Alten), 10. Nov. Am Sonntag brach durch zündelnde Kinder in dem Anbau des landwirtschaftlichen Anwesens von Karl Holz Feuer aus. Durch den herrschenden Wind griff das Feuer rasch auf Scheuer, Stall und Wohnhaus über und in kürzester Zeit stand das ganze, stattdliche, in gutem baulichem Zustand befindliche Anwesen in hellen Flammen. Das Feuer hatte in den großen Heu- und Futtervorräten reiche Nahrung. Vieh und Mobiliar konnten gerettet werden, doch ist das Gebäude bis auf den Grund niedergebrannt. Durch den sprühenden Funkenregen waren die Nachbargebäude außerordentlich gefährdet. Eines hatte schon Feuer gefangen, konnte aber wieder gelöscht werden.

Kauffen a. N., 10. Nov. Der verheiratete 45jährige Maurer Wilhelm Greiner von hier fiel im Zementwerk, wo er beschäftigt war, infolge Ausgleitens aus einer Höhe von etwa 20 Meter vom Dach herab und zog sich schwere innere Verletzungen zu. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Bom unteren Neckar, 10. Nov. Die Antik- und Sodafabrik in Ludwigsbafen, die in Neckarzimmern bergmännisch schwefelsauren Gips abbaut, errichtete gegen Ende des Krieges in dem gegenüberliegenden Hahmersheim eine große Schwefelfabrik auf einem mehrere Hektar großen Gelände. Damals wurde, als die Schwefelvorräte zur Pulverbereitung knapp wurden, Schwefel in größeren Schmelzöfen hergestellt. Nach dem Friedensschluß mußte die ganze Anlage auf Grund des Diktats der Feindmächte abgebrochen werden. Nur ein Silo und eine eiserne Eisenbahnbrücke, die den Gipsstollen mit der neuen Fabrik verband, sowie das 60 Meter hohe Kamin blieben erhalten. Zur Zeit wird eine Verfüllung des Gipsabbaus vorgenommen, wobei Arbeitslose beschäftigt gehalten.

Baldern, 10. Nov. Schmiedemeister Luz führte einen mit 12 Zentnern Kohlen beladenen Wagen von Bopfingen nach Baldern, als plötzlich die Pferde, die er entlehnt hatte, scheuten und mit solcher Schnelligkeit davonjagten, daß sich alsbald zwei Räder vom Wagen lösten und etwa 10 Zentner Kohlen auf eine Entfernung von ca. 100 Metern auf der Straße zerstreut umherlagen. In dem eingeworfenen Stein splitter konnten die Kohlen nicht mehr gesammelt werden, so daß Luz einen namhaften Schaden erleidet.

Sport.

Fußballsport im Bezirk.

Nachdem sich die Vereine der Umgebung, um gegenseitig die Spielstärke abzuwägen, verschiedene Stellmichein gegeben haben, wird in spätestens 14 Tagen der 1. Termin der Verbandsspiele da sein. Ueberall sieht man mit großer Spannung den ersten Begegnungen entgegen.

In Neubulach hat am vorletzten Sonntag Altburg mit zwei Mannschaften ein Stellmichein gegeben. Neubulach ging fest ins Zeug, aber Altburgs Hintermannschaft bereitete belahne alles. In den ersten zehn Minuten allerdings sah man Neubulach zuerst erfolgreich. Aber dem nun folgenden Ansturm konnten die Spieler Neubulachs nicht mehr entgegenstehen. Ergebnis 4:1 für Altburg. Eine zweite Mannschaft Altburgs gewann 1:0.

In Altburg gab trotz schlechtem Wetter — der Platz war aber überraschend schnell abgetrocknet — der F.C. Juventus am letzten Sonntag seine Visitenkarte ab. Um es vorwegzunehmen: die Schüler der Alten Handelschule spielen einen glänzenden Fußball. Mit Trauerband für den von ihnen allerseits verehrten Herrn Direktor Weber betreten die Spieler lebhaft begrüßt den Platz. Nach einer kurzen Ansprache und Ueberreichung eines Vereinsabzeichens von Seiten Altburgs begann ein lebhafte Spiel, das Altburg trotz anfänglich sicherer Führung verlor. Wenn auch das Torverhältnis nicht dem tatsächlichen Stärkeverhältnis entsprochen hat, so trennte man sich nach einem gemühtlichen Zusammensein im Lokal des Fußballclubs Altburg mit dem Wunsch auf ein baldiges Wiederzusammentreffen.

In Württemberg-Baden

geht es der Schlussrunde zu. Der Karlsruhe'er Fußballverein liegt mit 6 Spielen 9 Punkten mit B. f. B. Stuttgart an der Spitze. Der nächste Sonntag wird entscheiden, wer am Schluß der Vorrunde der glückliche Tabellenerste ist.

In Freiburg spielt der Karlsruhe'er Fußballverein gegen den F.C. Freiburg. In Stuttgart der Sportklub mit B. f. B. Stuttgart. Von beiden Spielen hängt sehr viel ab. Wir Württemberger wünschen unserem Vertreter, dem B. f. B. Stuttgart, alles Gute, möge er Sieg und Punkte an seine Fahne heften.

Im Bezirk Bayern

hat der vierfache deutsche Meister, 1. F.C. Nürnberg, an einen Neuling 1 Punkt abtreten müssen, um ein Haar wäre die Sache ganz schief gegangen, aber Stuhlfauth, der Meister im Tor, der Deutschland schon des öfteren in Länderspielen vertreten hat, verhinderte eine Niederlage.

In Berlin

schlug die Spielvereinigung Fücht die derzeitige beste Mannschaft Berlins, die 1. Mannschaft der Tennis-Vorussen übertragend 3:1, damit erneut fiddendeutsche Extra-Klasse repräsentierend.

Gold.

Ein Menschenschicksal.

Roman von Wilhelm Herbert.

3. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Scheuen Fußes betrat sie das Dorf. Es war ihr, als lauerten Gesichter hinter all den kleinen Fenster-scheiben, als ständen Leute unter all den niederen Bäumen, als riesen Stimmen überall: "Seht! Seht! Da eilt sie ihm entgegen — die Närrin, die Lörin, die Schamlose — den, der nimmer zu ihr kommen wird, der sie nicht sucht, dem nur sie selbst wider Weibesart und Sitte durch Nacht und Finsternis zustrebt mit allen Gedanken ihrer Seele!"

Und ihr blaßes Gesicht übergoß glühende Scham. Ihr Kopf senkte sich unter der Demütigung, unter dem Schmähen und Hohnen, das sie ringsum zu hören glaubte: aber ihr Herz rief ihr zu: "Vorwärts! Hör nicht auf sie! Gehe zu ihm! Was kümmert dich die Welt, wenn du bei ihm bist? Nur ihm gehörst du, sonst gibt es nichts für dich auf Erden!"

Und hastig, an die Bäume gedrückt, schlich sie vorwärts.

Nun stieg der Kirchturm zur Rechten vor ihr auf und links schäumte der Bach gegen sie heran.

An seiner Holzbrücke hielt sie.

Wie oft hatte sie hier auf Veri gewartet, wie oft war sie ihm entgegen gestiegen, wenn er dann kam, nie ohne eine Blume, einen Beerenstrauch, ein anderes Geschenk des Hochwaldes für sie. Und wie stolz, einer Königsbraut gleich, hochgehobenen Hauptes war sie dann an seiner Seite durch's Dorf geschritten, achlos vorüber an dem sichernden Spott, an dem tuschelnden Schimpf, an dem stummen Neid der andern.

Sie lehnte sich müde an das Geländer und starrte hinunter in die rauschenden, sich im Spiel überfüllenden Wasser. Was hatten ihr die Wellen, wenn sie lehnlich harrte, um sie zu trösten, voranzulaubert

vom kommenden Glück, von ewiger, endloser Seligkeit?

Und sprachen sie nicht auch heute zu ihr? Niesen sie ihr nicht, lockten sie nicht: Kommt! Kommt! Löriches Menschentind! Suche Ruhe, wo sie allein ist — im ewig wechselnden Wogenpiel!

Ihr Auge gewöhnte sich allmählich an die Dunkelheit. Sie sah die weißen Schaumkronen der reißenden Fluten, sie sah, daß etwas, an einem Uferstrauch hängend, in den Wasserwirbeln flatterte und peitschte.

Von einer dunklen Ahnung getrieben, stieg sie die steile Böschung zum Bach hinunter. Dori kniete sie auf einer vorspringenden Felsante, beugte sich weit über die lärmenden Wellen und erhaschte, was der Strauch festgehalten hatte.

Ein Tuch war's — ihr Tuch, in dem die Mutter das Gebäd zu Veri hinausgetragen hatte — ihr bestes Stück, das sie Sonntags zu tragen pflegte, daß er so gut konnte.

Und nun hatte es der Bach vom Berg hinuntergeführt bis hierher zu ihren Füßen — eine stumme Botschaft, die lauter zu ihr sprach, als irgend sonst was es gekonnt hätte. Achlos — ja, wohl noch mehr — in verächtlichem Jörn hatte er das Tuch in das Wasser geschleudert, derer überdrüssig und gram, an die es ihn mahnte!

Entkräftet sank dem Mädchen der Arm herab. Die Wellen faßten ihre Beute wieder und trugen das Tuch in totem Neden weiter.

Evi aber lauerte auf dem Stein und schluchzte, den müden, schweren Kopf in beide Hände gelegt, unter der Erkenntnis ihres Elends tief auf.

Da schreckte sie ein Ton emport.

Ein helles, übermütiges Lachen — ein Lachen, das die Welt herausforderte — ein Lachen, wie man es nur an Einer kannte — an dem Sonnenkind vom Maienhof, dem keine Sorge, kein Kummer den Jugendmut brach.

Dazwischen klang eine tiefere Stimme — Veri's Stimme.

Evi lauerte auf dem Felsen, selbst zum Stein erstarrt. So war's wirklich, wie einige böshafte Nachbarn, wenn sie vorüberging, mit höhnischem Mitleid eben laut genug gerannt hatten, daß sie es hören konnte? Veri hatte ein Auge auf das reiche Maienhofenbarn geworfen — die überreiche Dori hatte es ihm angetan. Und mit ihr konnte er scherzen und lachen, während er wußte, daß sich Evi um ihn das Herz verblutete!

Verloren! Also wirklich verloren!

Mit gerungenen Händen, mit stockendem Pulsschlag saß sie auf dem Stein. Ihr namenlos elendes, bleiches Angesicht schimmerte durch die Nacht. Jede Faser an ihr lauschte dem Entschlichen, der furchtbaren Gewißheit entgegen, die nun mit leichter Sohle über die Brücke heranschrütt.

Dort war, mit einem abgerissenen Blütenzweig auf das Geländer klopfend, bis zur Mitte der Brücke vorgeschritten; dort beugte sie sich hinunter und warf das Aefflein spielend in die Flut. Blöcklich stieß sie einen Schrei aus.

„Da — da —“ stammelte sie abergläubisch. „Was is's denn?“ frug der Bursche stehend und trat näher.

„A Herz! A Trud!“ murmelte das Mädchen und wies verzagend nach der seltsamen Gestalt, die unten lauerte.

Sein heller, nachgewohnter Blick, von seinem schlechten Gewissen noch geschärft, erkannte Evi.

Er erstarrte.

Ihr ganzes Glend, ihre verzweifelte, verrätene Liebe überkam ihn, wie er ihr bleiches Bild ersah. Eine tödliche Angst umschürte ihm die Brust. Lauerte sie dort, von einem letzten Hoffen gehalten, von einer letzten Todesfurcht durchschüttelt, ehe sie sich das Leben nahm — um ihn? Oder war es nur ein Spuk, war es nur noch ihr irrender Geist, der ihn hier am Scheidewege erwartete, während ihren Leib bereits die Wellen bargen?

(Fortsetzung folgt.)

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

1 holl. Gulden	1692,5
1 franz. Franken	167,7
1 schweiz. Franken	810,8

Börsenbericht.

ECB. Stuttgart, 10. Nov. Die Tendenz der heutigen Börse war uneinheitlich und es kam teilweise zu empfindlichen Kurseinbußen.

Die sozialen Lasten bei der Reichsbahngesellschaft.

Nach einer Aufstellung beträgt der Gesamtaufwand für die Sozialversicherung bei der Reichsbahngesellschaft im Jahre 1925 rund 65 Mill. M., wozu noch 4 Mill. M. Verwaltungskosten kommen. Im Jahre 1913 betrug dagegen der Gesamtaufwand rund 35 Mill. M. Durch die neuen Gesetze über Änderung der Unfallversicherung und Ausbau der Angestellten- und Invalidenversicherung wird aber für den Rest des Jahres 1925 bereits eine erhebliche Mehrbelastung eintreten, die erstmalig auf jährlich etwa 31 Mill. M. zu schätzen ist. Danach wird also die soziale Belastung der Reichsbahn in Zukunft nahezu das dreifache der Friedenszeit betragen.

Der deutsch-russische Handel.

Im Operationsjahre 1924-25 sind aus Deutschland nach der Sowjetunion Waren im Werte von 174 250 000 Rubel ausgeführt worden. Außerdem sind von vielen Organisationen, die dem Außenhandel unterstehen, Waren im Werte von 45 Millionen Rubel aus Deutschland importiert worden. Somit betrug der Gesamtwert der Einfuhr aus Deutschland nach der Union etwa 220 Millionen Rubel. Die bedeutendsten Einfuhrkosten waren Rohstoffe für 57 Mill. Rubel, Maschinen und Ge-

räte für 45 Mill. Rubel und Chemikalien und Medikamente für 22 Mill. Rubel. Aus der Sowjetunion nach Deutschland sind im gleichen Jahre 10 804 000 Pud Naphthaprodukte gegen 4 286 000 Pud im vergangenen Jahre ausgeführt worden.

Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V. Berliner Produktenbörse vom 10. November.

Weizen märk. fester 219-222; Roggen fester 133-136; Sommergerste ruhig 184-208; Wintergerste 148-160; Hafer märk. 157-166; Weizenmehl 27-31,25; Roggenmehl 20-22,25; Weizenkleie 11,20-11,30; Roggenkleie 9-9,20; Vitoriaerbsen 29 bis 31,50; H. Speiserbsen 22-24; Futtererbsen 18-20; Pestschoten 16-18; Ackerbohnen 19-22; Lupinen blaue 11,50 bis 12,50; gelbe Lupinen -; Rapstuchen 13,80-14; Leintuchen 21; Trockenschrot 7,60-7,80; vollar. Zuckerschrot 19,20 bis 40; Torfmehle 9,20-9,50; Kartoffelstoden 12,70-12,90; Haferstroh 0,90-1,30; bindfadengepresstes Roggen- und Weizenstroh 1-1,35; gebd. Roggenstroh 1,30-1,70; Häcksel 1,45-1,75; handelsüb. Heu 3,10-3,30; gutes Heu 3,90-4,45; Gerstenstroh 0,80-1,20; Kleehau 4,25-5. Tendenz: fester.

Calwer Wochenmarkt.

Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffeln 4-4,50 M., Landkraut 2,50 pro Ztr., Zwiebel 15-20 M., Spinat 35, Birsing 10, Weißkraut 7, Kohlrab 10, gelbe Rüben 15, rote Rüben 10 M. pro Pfund; Rettige 5-10, Endivien 10-15, Rosenkohl 20 bis 35 pro Stück; Trauben 50, Äpfel 25-35, Birnen 25-30, Nüsse 50, Quitten 35, Landbutter 2,40 M., Käse 50, Quitten 35, Tafelbutter 2,40 M., Landbutter 1,90 bis 2 M., Eier 17-18 M., frische Eier 19-20 M.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

ECB. Stuttgart, 10. Nov. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachtvieh wurden zugeführt: 63 Ochsen (unterkauft 5),

20 Bullen, 285 (30) Jungbullen, 293 (40) Jungrinder, 125 (25) Kühe, 762 Kälber, 1467 (65) Schweine, 17 Schafe. Erlös aus je einem Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1. 49-53 (letzter Markt 50-54); 2. 38-45 (38-47); Bullen 1. 51-54 (53-56); 2. 42 bis 50 (42-51); Jungrinder 1. 53-56 (54-57); 2. 42-51 (43 bis 53); 3. 36-41 (37-41); Kühe 1. 31-41 (32-41); 2. 18 bis 29 (unv.); 3. 13-17 (unv.); Kälber 1. 82-84 (84-87); 2. 72-80 (75-83); 3. 60-70 (65-72); Schafe 1. 70-74 (69-74); 2. 40-60 (45-62); Schweine 1. 94-95 (94-96); 2. 92-94 (93 bis 95); 3. 89-91 (unv.); Sauen 74-85 (74-86) M. Verkauf des Marktes: langsam, Ueberstand.

Schweinepreise.

Ellwangen: Milchschweine 30-40, Läufer 35-65 M. - Göglingen: Milchschweine 20-30, Läufer 40-75 M. - Heilbronn: Milchschweine 25-35, Läufer 50-70 M. - Ravensburg: Läufer 40-60, Ferkel 35-36 M. - Saulgau: Läufer 45, Ferkel 35-40 M. - Ulm: Milchschweine 30-40, Läufer 60-70 M. das Stück.

Fruchtpreise.

Ellwangen: Weizen 11,50-12,50, Dinkel 8,50, Roggen 10,30-11, Gerste 10,30-11, Hafer 9-10 M. - Göglingen: Weizen 12, Hafer 9 M. - Ravensburg: Weizen 10-11,75, Dinkel 8-9, Kernen 12,75-13, Roggen 8,50-9,75, Braugerste 9-10, Hafer 8,50-9,75, Mehl 22-22,50, Weizenbrotmehl 18,50-19, Roggenmehl 14,50-15, Weizenkleie 4,05-5 Mark. - Reutlingen: Weizen 10-12,80, Gerste 9,50-11,50, Hafer 7,50-10,50, Unterländer Dinkel 7,80-9 M. - Ulm: Weizen 11-11,90, Roggen 8,20-8,50, Gerste 9-9,50, Hafer 8,10-9,40 M. per Ztr.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verhältnisse in Anschlag kommen. D. Schriftl.

Bezirkswohltätigkeitsverein Calw.

Die Ausgabe von

Wohlfahrtsbriefmarken,

gültig vom 15. Dez. 1925 bis 1. April 1926, zu 5, 10 und 20 Pfg. mit 100% Zuschlag, demnach zu 10, 20 u. 40 Pfg., erfolgt auch heuer. 70% des Reingewinns verbleibt dem Bezirkswohltätigkeitsverein.

Die Marken werden besonders zum Versand auf Weihnachten und Neujahr empfohlen.

Bereine, Firmen und Einzelpersonen werden gebeten, Anmeldungen bis 15. ds. Mts. beim Oberamt einzureichen.

Calw, den 10. November 1925.
Der Vorsitzende des Bezirkswohltätigkeitsvereins:
Oberamtmann Rippmann.

Dampfwalzbetrieb 1926.

Die Gemeinden des Oberamtsbezirks werden hiemit benachrichtigt, daß im Laufe des Sommers wiederum Dampfstraßenwalzen für das Bauamt im Bezirk tätig sind. Gemeinden und Private, welche die Walzen zu benützen wünschen, haben ihre Gesuche unter Angabe der Länge der Straßen und der ungefähren Menge und Art des einzuwalzenden Geschlags innerhalb 4 Wochen bei dem unterzeichneten Bauamt einzureichen.

Später einkommende Gesuche können nicht mehr berücksichtigt werden. Von der Möglichkeit und der Zeit der Abgabe der Walzen wird jede Gemeinde benachrichtigt werden, sobald der Walzbetriebsplan festgestellt sein wird. Die Bedingungen für die Mitbenützung der Walzen werden auf Ansuchen von dem Bauamt mitgeteilt.

Calw, den 10. November 1925.

Straßen- und Wasserbauamt.

Kupfergeschirr

in jeder Ausführung nach Angabe.

Anfertigung von kupfernen
Wasserschiffen u. Waschkesseln
nach Maß, ebenso

Reparaturen und Verzinnen
von Kupfergeschirr

werden bei mäßiger Berechnung
fachmännisch ausgeführt.

Wilhelm Wackenhuth
Kupferschmiede - Calw
Fernsprecher 142.



**Färberei
Büsing**
Chem. Waschanstalt

Annahme:
Wilh. Entenmann
Manufakturwaren, Calw

*Sollte aufmerksame
Bekanntmachung
schnelle Lieferung.*

Eine Weihnachtsvorfreude für unsere Kleinen:

Die bekannten
und beliebten

Münchener Advents- u. Weihnachts- Kalender

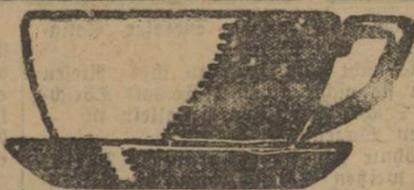
halte ich in verschiedenen
Ausführungen auf Lager

Fr. Häußler, Calw.

Steckenpferd- Buttermilch-Seife

die beste Kinderseife

In Calw zu haben bei: Ritter-Drogerie O. E. Kistowski;
R. Hauber, Seifensieder; G. Pfeiffer, Kol.-War.;
Fr. Lamparter, J. Odermatt, Friseur; Wilh. Winz, Friseur.



Serva-Kaffee

beste Mischungen, stets frisch gebrannt
Carl Serva, Calw Fernsprecher-
Nummer 120.

Fettes Schaf- gefrierfleisch

das Pfd. zu 80 Pfg.
ist zu haben bei

Julius Widmaier,
Mehlgemälter.

Einsetzen neuer I. Qual.
Gummilagen in
Wringmaschinen unter
Garantie Fr. Herzog
b. „Röhle“

Puppenwagen
Kinderwagen
Reparaturen der-
selben
Reisetaschen
Reisekörbe
Tragkörbe usw.
zu billigsten Preisen
Otto Weißer,
Kronengasse 109.

Durchschreibbücher
in grosser Auswahl
Ernst Kirchner
Buchhandlung.

Achtung!

Wohnungsuchende

Ich wäre bereit, gegen
einen Baukostenzuschuß von
1000-1500 Mk in meinem
Neubau, nächste Nähe von
Calw, eine

3-Zimmerwohnung
einzubauen.

Gestl. Angebote unter
X. D. 264 an die Geschäfts-
stelle ds. Bl.

Hirsau.

Biete

Bauplatz

47ar, (29 Dshäbäume)
zum Verkauf an.

H. Hoetsch.

Kunstblätter
Kunstmappen
Meisterbilder
Radierungen
Photo-

gravüren
Aquarelle

Evang. Buchhdlg.
Carl Spambalg.

Hermannstraße.

TAPETEN

in großer Auswahl auf Lager
EMIL G. WIDMAIER
Bahnhofstraße

Putze
mit



— und im
Haus
sieht's stets
bei dir wie
Sonntag aus!

ATA
Henkel's Putz-
und Scheuermittel

Haarpfängen

repariert
S. Obermatt, Erlieu.

Freie Bäckerinnung Calw und Umgebung.

Von Donnerstag, den 12. ab kostet:

1 kg Brot 38 Pfg.
1 kg Weißbrot 52 Pfg.
Wecken, Laibbrot, Brezeln 1 Stück 3 Pfg.
Milchbrot, Hörnchen . . 1 Stück 4 Pfg.

Auto-Fahrgelegenheit

für 5-6 Personen nach Stuttgart
zum großen Zapfenstreich.

Preis pro Kopf Mk. 10.—, Abfahrt am
Marktplatz heute Abend 1/5 Uhr. Rück-
kehr gegen 11 Uhr. Anmeldung sofort
im Gasthaus zum „Schiff“.

Cravatten
Cavaliertüchel
Seidenen und
Woll-Schaals
Cravatten
Nadeln und Klemmen

Reichert
Reichhaltigstes Lager
am Platz.

Klavierunterricht

erteilt konservatorisch ausgebildete Lehrerin,
Frau L. Solzmann, Hirsau

Pension Desterlin
Schülerin von H. Ramrath, Berlin.

Komme ins Haus, auch nach Calw u. Liebenzell.

Der Winter naht!

Täglich wächst die Nahrungsteuerung
Bald kommt noch dazu die Feuerung
— Wenige nur sind heute reich —
Darum

„Rahma Margarine buttermgleich“

Immer frisch bei:

Pfannkuch & Cie, G. m. b. H.
in Calw.

Die Anzeige

wird in der Tages-
zeitung gesucht. Auf
dieser Tatsache beruht
der Erfolg jeder An-
zeigenreklame in der
Tageszeitung. =====